

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

62 (1.6.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigeblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 62.

Offenburg, Mittwoch den 1. Juni

1887.

Bekanntmachung.

Die Loosungsscheine der in diesem Jahre dahier gemusterten Militärpflichtigen hiesiger Stadt sind auf der Polizeiwachtstube abzuholen.

Offenburg, den 28. Mai 1887.

Das Bürgermeisteramt.
F. Volk.

Seegrasversteigerung.

Die Stadtgemeinde Offenburg versteigert
Freitag den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr,
im Rathhaussaale den diesjährigen Seegraserwachs aus dem Stadtwalde in passenden Loosabtheilungen oder im Ganzen, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Stand des Grases ein sehr schöner und reichlicher ist. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Offenburg, den 21. Mai 1887.

Der Gemeinderath. 2.2

Seegras-Versteigerung.

Nach Beendigung der städtischen Seegrasversteigerung am
Freitag den 3. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, läßt der
St. Andr. Hospitalfond die Seegrasnutzung aus dem Offenburger
und Kammersweilerer Spitalwald, ebenfalls versteigern.

Quartiervergütung.

Zur Aufstellung der Zahlungsliste wollen die Quartierbilleten
über im Laufe dieses Jahres stattgehabte Einquartierung
Donnerstag den 2. Juni l. J., Nachmittags von 2—5 Uhr
auf der Stadtverrechnungskanzlei abgegeben werden.

Offenburg, den 27. Mai 1887.

Das Bürgermeisteramt.
F. Volk. 2.2

Kopf-Garten

von heute an geöffnet.

Prima Wagenfest

in Schachteln, Büchsen und Kübeln, sowie alle Sorten
Feitschenwaaren verkauft zu herabgesetzten Preisen

B. Desterle, Seilermeister,

Rüferstraße, vis-à-vis der Hund'schen Brauerei.

2.2

Eine Mansardenwohnung

bestehend aus 3 Zimmern, nebst
Küche und sonstigem Zubehör ist
auf 1. Juli zu vermieten. Nähe-
res Frommgasse 183. 2.1

Ein schön möbl. Zimmer

im zweiten Stock auf den 1. Juni
zu vermieten, ferner ein schön

möbl. Mansardenzimmer

auf sofort bei 2.2
August Rauch, Bäcker.

Zu vermieten

somit zwei möblirte Schlafstellen
bei Wittwe Haas, Weberstr. 531.

Milchkur.

Auf- und Ziegenmilch jeden
Morgen u. Abend frisch zu
haben in der

Milchkurhalle

bei Franz Bühler, Zeller-
straße 150 a 3.1

Dr. Löwenstamms Puritas la.

gibt grauen Haaren und Bärten
schon nach wenigen Tagen die
ursprüngliche dunkle Farbe wieder,
reinhigt den Haarboden und beför-
dert den Haarwuchs. (2 Mk. 50
Pfg. per Flasche). Franko zu
haben bei G. Bäck, München,
Salvatorstraße 3. 10.8

Vorzügllichen

Münsterkäs

im Anschnitt und laibleweise bei
2.2 C. Fink, Offenburg.

Von der rühmlichst bekannten

Prima Getreide-Presshefe

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Presshefen-Fabrikation

vormals **G. Sinner, Grünwinkel**, Baden unterhält stets Lager in frischester Waare

Ed. Nerlinger, Restaurateur.

3.3

(Niederlage für Offenburg und Umgegend.)

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten

Ph. Jac. Eglinger
Mannheim,

oder dessen Agenten:

Max Wenk in Offenburg,
L. Weissenrieder, Gengenbach.

Pianos kostenfreie Probefendung billig, baar od. Raten. Prosp. grat. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Kartoffel-Häufelplüge, Jauchepumpen und Jauchevertheiler

neuester Konstruktion liefert in bester Ausführung 4.4

R. Martin,

Maschinenfabrik, Offenburg.

Jos. Bumüller Offenburg

offerirt kräftige, reinschmeckende

Kaffee

5 Pfund zu Mk. 5.—
5 Pfund zu " 5.50
5 Pfund zu " 6.—

u. s. w.

Gesl. Bestellungen hierauf werden zuverlässig und pünktlich ausgeführt. 5.4

Milch

ist zu haben per Maas zu 25 Pf. bei Friedrich Kienzle, Kinzigvorstadt. 2.2

Versteigerungen.

Pforzheim.

Montag, 13. Juni, 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Gr. Bezirksforstei: der Seegräserwachs im Domänenwald auf 30 Hektar.

Holzversteigerungen.

Durch die Gemeinde Berg haupten am 2. Juni halb 9 Uhr, im Bad. Hof (tann. Stämme und Klöße, Eichen, Buchenklöße, Stangen, Reb- und Bohnenstecken, Scheitholz).

Güben und Drüben.

Güben und Drüben — wir meinen hüben und drüben der deutsch-französischen Grenze — herrschen Zustände und vollziehen sich Entwicklungsprozesse, die wenigstens in ihrer Erscheinung so außerordentlich verschieden sind, daß sie unwillkürlich zum Vergleich herausfordern — um so mehr, als sie in sehr kräftiger Wechselwirkung zu einander stehen.

Güben ein, wenn auch nach unseren Begriffen nicht starkes, doch sehr dauerhaftes Regiment, das, unbeirrt durch Majoritäten, sich am Posten behauptet und im Nothfalle, wenn es nicht anders geht, Mittel an der Hand hat, sich künstliche Majoritäten zu verschaffen, die ihm auch gegen den ausgesprochenen Willen der Volksmehrheit die Möglichkeit geben, am Ruder zu bleiben.

Drüben seit 17 Jahren die 21. Regierung gestürzt und die 22. Regierung in langsamer und schwieriger Bildung begriffen. — Welcher Kontrast!

Und sind wir Deutsche nicht glücklich, eine so dauerhafte Regierung zu besitzen? Und sind wir nicht ganz andere Kerle, als diese wankelmüthigen Franzosen, die heute stürzen, was sie gestern aufbauten, und offenbar nicht wissen, was sie wollen?

Ja gewiß, — wir sind sehr glücklich.

Güben vor 14 Tagen im Handumdrehen 333, in Buchstaben dreihundert drei und dreißig Millionen Mark von einer „patriotischen“ Parlamentsmehrheit bewilligt, und dieselbe patriotische Parlamentsmehrheit jetzt eifrig daran arbeitend, uns für zwei bis 300 Millionen Mark neuer Steuern aufzulegen.

Drüben die Volksvertretung erst so albern, der Regierung keine neue Steuern zu bewilligen, und von ihr zu verlangen, daß sie im Statshaushalt spare, und dann so superlativ albern, die Regierung, weil sie nicht spart, zum Tempel hinauszujagen.

Welcher Kontrast!

Nicht wahr, wir Deutsche sind doch andere Kerle als diese dum-

men
ung
nicht
neu
Deu
reich
viel
laube
von
als
U
von
Selb
neuen
des
Heid
franz
aus
U
fann
An
den
ung
die
der
des
W
N
doch
franz
nöth
uns
Sta
W
vor.
W
Mil
unfer
wir
ihn
komm
mehr
S
daß
heim
holer
franz
N
D
Wir
„das
D
die
mus
stand
Hun
willi
Kuh
fann
ste g

brüben.
en — wir
brüben den
Grenze
d vollziehen
ojesse, die
Erscheinung
chieden sind
um Vergleich
n so mehr
ger Wechsel
sehen.
auch nach
icht starkes
Regiment
Majoritäten
ptet und im
nicht anders
Hand hat
äten zu ver
h gegen den
n der Volks
heit geben
hren die 21.
und die 22.
amer und
begriffen.
eutsche nicht
erhafte Re-
Und sind
Kerle, als
Franzosen,
s sie gestern
enbar nicht
a?
r sind sehr
en im Hand-
Buchstaben
nd dreißig
mer „patrio-
mehrheit be-
patriotische
jezt eifrig
s für zwei
Mark neuer
tsvertretung
gierung keine
illigen, und
daß sie im
und dann so
Regierung,
um Tempel
eutsche sind
diese dum-

men Franzosen, die einer Regierung den Lauspaß geben, weil sie nicht spart und dem Volke immer neue Lasten auferlegt? Wir Deutsche sind ja so erschrecklich reich — haben so heidenmässig viel Geld, daß wir es uns erlauben können, mit Hunderten von Millionen um uns zu werfen, als wären es Zählpfennige.

Und hüben: wofür die Hunderte von Millionen der bewilligten Gelder und der zu bewilligenden neuen Steuern? Für die Zwecke des Militarismus, der Landesverteidigung gegen den Schelmfranzos, „der uns die letzte Kuh aus dem Stall holen will.“

Und hüben: woran soll, woran kann denn allein gespart werden? An dem Militärbudget, also an den Ausgaben für die Verteidigung des Landes — Parbon: für die Vorbereitungen zur Wegholung der letzten Kuh aus dem Stalle des deutschen Bauern.

Welcher Kontrast!
Nicht wahr, da sind wir Deutsche doch patriotischer als die Schelmfranzosen, die nicht einmal das nöthige Geld hergeben wollen, um uns die letzte Kuh aus dem Stalle zu holen? — Die Esel!

Wir schieben ihnen einen Niegel vor.
Wir bewilligen Hunderte von Millionen, um dem Schelmfranzos unsere Ställe zu verschließen, und wir sorgen so gründlich dafür, ihn zu pressen, daß, mag er nun kommen oder nicht, keine Kuh mehr im Stall sein wird.

Sind wir nicht gute Patrioten, daß wir unsere letzte Kuh vom heimischen Exekutor aus dem Stall holen lassen, statt vom Schelmfranzos?

Auf alle Fälle ist's national.
O wir nationalen Schlaumeier! Wir haben uns nicht mit Unrecht „das Volk der Denker“ getauft.

Diese dummen Franzosen aber, die nicht einmal so viel Patriotismus und gesunden Menschenverstand haben, ihrer Regierung Hunderte von Millionen zu bewilligen, damit uns „die letzte Kuh aus dem Stall“ geholt werden kann, ehe der nationale Exekutor sie geholt hat! — Sie rennen in

ihr Verderben, es ist ihnen nicht zu helfen.

Nicht wahr, lieber Michel?
Und freust Du Dich nicht?
(Schw.W.)

Aus Baden, 27. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall, wenn die gerichtliche Untersuchung nicht einen Fall bodenlosen Leichtsinns konstatiert, hat sich gestern auf einem Jagdrevier bei Bruchsal ereignet. Altbürgermeister Deuchler stand am Abend nach acht Uhr auf dem Aushang auf Füchse, als er ein Geräusch hörte und sofort nach der Richtung desselben einen Schuß abgab. Ein markerschütterndes Geschrei erhob sich und als der Jäger nach den Thortorte eilte, fand derselbe die Ehefrau eines gewissen Bindschädel tödlich verwundet am Boden liegen. Nach wenigen Minuten gab sie in den Armen des unglücklichen Schützen ihren Geist auf. Ueber die Erhebungen des Gerichts, das sich heute nach dem Thortort begeben hat, ist nichts bekannt.

Karlsruhe, 28. Mai. Der Abendschnellzug Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe stieß bei Durlach auf einen Güterzug; Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Vier neue Güterwagen wurden demolirt, die Betriebsstörung ist nur geringfügig. Die Reisenden wurden durch einen Extrazug weiterbefördert. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Aus der Pfalz, 28. Mai. Ein unheimlicher Fund wurde vorgestern in Speyer im Keller der dortigen ehemaligen Kavalleriekaserne, in welcher die 1. Feldkompagnie des 2. bay. Pionier-Bataillons untergebracht ist, gemacht. Man fand nämlich in einer Nische ganz am äußersten Ende des Kellers, das Skelett eines Unteroffiziers genannter Kompagnie, welches als dasjenige des seit 16. Oktober 1884 vermißten Sergeanten Georg Goller festgestellt wurde. An das Gerippe angelehnt stand das Dienstgewehr, mit dem sich der Unglückliche mittelst einer Platzpatrone das Leben genommen hatte. Goller

hatte seiner Zeit als Verwalter der Menage-Regie sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und sah dieserhalb einer Disziplinar-Untersuchung entgegen. Man vermuthete dazumal, daß er deswegen nach Amerika sich geflüchtet habe.

München, 26. Mai. Der Sergeant des 12. Inf.-Reg. Leonhard Fauser hat sich, wie die „N. N.“ berichten, wegen Soldatenshänderei vor den Geschworenen zu verantworten. Er versetzte den Soldaten Fußtritte, riß sie an den Ohren und gab ihnen Puffe und Stöße. Dem Soldaten Martin Müller, der sich beim Exerzieren ungeschickt anstellte, versetzte er einen Fußtritt an das Schienbein, daß dieses sich entzündete und der Mann längere Zeit dienstunfähig wurde; einem Andern schlug er so auf den Helm, daß der Soldat eine Wunde am Kopfe davontrug. Die Geschworenen vermochten sich aber von der Schuld nicht zu überzeugen und sprachen ihn frei!

— Die Sozialdemokraten Münchens haben beschlossen, alle ihre Kraft auf München II zu konzentrieren, um dort einen Sieg zu erringen.

— Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat eine Petition an den Reichstag, den Bundesrath, sowie den Reichskanzler gerichtet, dahin lautend, möglichst schnell auf Einführung einer subventionirten Dampferlinie nach Sansibar hinzuwirken.

— Die Kreishauptmannschaft in Dresden hat auf Grund des Sozialistengesetzes die Nummer 2 (Mai 1887) der im Verlage von John Müller, 167 William Street, Newyork, erscheinenden periodischen Druckschrift: „Internationale Bibliothek“ verboten. — Dieselbe Druckschrift ist auch vom Berliner Polizeipräsidenten verboten worden. Doppelt hält besser!

— Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung haben für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats April d. J. 15,289,670 Mark betragen. 716,310 M. mehr als im Etatsjahre 1886/87.

Danzig, 28. Mai. Vor der

hiesigen Strafkammer wurde heute gegen die unlängst in Haft genommenen Sozialisten verhandelt. 3 Angeklagte wurden wegen § 128, bezw. 129 St. G.-B. zu 2 Monaten, 3 zu 6 Wochen, 14 zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, 6 wurden freigesprochen.

— In **Harteln** bei Döbeln in Sachsen darf in den Wirthschaften nicht mehr laut gesprochen oder „gebrüllt“ werden. Es hatte dort der Arbeiterkandidat über den Kartellbruder eine große Majorität, deshalb sind die Stimmen der Hartaer mißliebiger geworden und müssen verstummen.

Köln, 28. Mai. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, die Regierung zu Düsseldorf habe gegen Geistliche des rheinischen Theils der Diözese Münster bei der bischöflichen Behörde Anschuldigungen erhoben wegen ungehöriger Agitation bei den letzten Reichstagswahlen. Das gute Verhältnis zwischen Regierung und Geistlichkeit sei ernstlich bedroht, weil diese Geistlichkeit von der Kanzel herab zur Wahl von Centrums Kandidaten aufgefordert hätten. Die Regierung werde die Namen dem Kultusminister bekanntgeben und vorschlagen, die Betreffenden von der Lokalschulinspektion und dem Religionsunterricht in den Elementarschulen auszuschließen, wenn ihr nicht die Gewißheit verschafft würde, daß diese Geistlichen zukünftig sich anders verhalten würden. Die bischöfliche Behörde hat von den Geistlichen Bericht verlangt, ob die Beschuldigung bezüglich der Agitation von der Kanzel herab und bezüglich der Beeinflussung der Wähler auf Wahrheit beruhe.

Barmen, 28. Mai. Die „Barm. Ztg.“ kann nach genauer Information berichten, daß seit dem Wohnungswechsel am 1. Mai d. J. noch über 30 Familien mit weit über 100 Kindern ohne Wohnung sind. Es sind dies meist ganz anständige Leute, darunter sogar Geschäftsleute, welche immer pünktlich die Miethe bezahlt haben. Die meisten wurden nur aus dem Grunde, weil sie eine Anzahl Kinder haben, von den Vermiethern

zurückgewiesen. Eine ganze Anzahl dieser Familien bezeichnet das Blatt des Näheren, zugleich auch die zum Theil recht menschenwürdigen Lokalitäten (wie Schuppen, Pferdeställe etc.) angehend, in welchen die Wohnungslosen haben Unterkunft suchen müssen. Außer den aufgeführten sind noch verschiedene Familien in umliegende Ortschaften verzogen und 4 Familien mit 15 Kindern sind noch immer im Kantonsgefängniß untergebracht. Das sind doch sehr bedauerliche Zustände.

Brüssel, 29. Mai. Die Streikbewegung nimmt zu, trotz der Schwankungen im Einzelnen. Verhaftet wurden wegen Proklamirung des Strikes Hansen, der Sekretär der Liga „Prevoyance“ in Dugree und der Arbeiter Roberty. Dies erzeugte große Erbitterung. Die Buddler der Balzwerkgesellschaft de Coulelit in Chatelineau und die von Desloy in Montigny stellten ebenfalls die Arbeit ein. In Gilly ankam eine Meeting von 600 Frauen dem Strike und dem Stimmrecht der Männer. Andere Frauenmeetings sind angekündigt in Chatelet und Frameries. Im Bedrethale wächst die Agitation. In drei bei Mons gelegenen Gruben des „L'Quest“ verließen die Bergleute gestern die Arbeit und fuhren mit dem Rufe zu Tag: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Amnestie!“ Im Borinage finden fortwährend Meetings statt. Das bedeutendste Faktum aber ist die Ausbreitung des Strikes im Lütticher Bezirk, in Seraing und auf beiden Ufern der Maas, sowie der Beschluß der Arbeiter-Förderung des Maasthales, die in Strike befindlichen Arbeiter mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Dieser Beschluß wurde im Lokale der „Populaire“ einstimmig von den Delegirten von 58 Vereinen gefaßt, zugleich mit dem anderen, Protestmeetings gegen das Verhalten der Regierung im ganzen Umkreise von Lüttich zu organisiren. Die Förderung verlangt des Weiteren die Auflösung der

Kammern und will mit den höheren Behörden behufs Uebermittlung ihrer Forderungen in Verbindung treten.

Paris, 28. Mai. Der Gemeinderath bewilligte 10,000 Fr. für die Berunglückten des Opernbrandes. — Zum gleichen Zwecke wurde der Kredit von 200,000 Francs vom Senat einstimmig angenommen.

Budapest, 28. Mai. Die antisemitischen Kravalle in Preßburg haben sich heute Nacht wiederholt. Die Ansammlungen dauerten bis Mitternacht. Das Militär war in den Kasernen conflagirt, das Einschreiten derselben wurde aber vermieden, da es der Polizei gelungen war, die Ruhe herzustellen. Für heute Abend wird eine Wiederholung befürchtet.

Aus **Warschau** wird der Kreuzzeitung berichtet, daß eine weitere Beschränkung der Geschäfte der Ausländer angeordnet worden sei. Die Regierung dehnt nämlich das Gesetz, welches auswärtigen Juden Geschäfte im Kaiserreich Rußland verbietet auch auf das Königreich Polen aus. Infolge dessen ist in Warschau bereits einer Anzahl von Kaufleuten, trotzdem sie Goldscheine hatten, verboten worden, weiter Geschäfte zu treiben.

Glasgow, 28. Mai. Heute früh fand in der Kohlengrube Abston bei Glasgow eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 220 Arbeiter verschüttet wurden.

New-York wurde von einem bedeutenden Brannungsübel heimgesucht. In den Ställen der Pferdebahngesellschaft brach Feuer aus und 1600 Pferde kamen um, alle in den Schuppen stehenden Wagen verbrannten und zwei den Ställen gegenüber liegende Häusergevierte wurden ebenfalls ganz zerstört. Der Gesamtschaden wird auf anderthalb Millionen Dollars veranschlagt.

— **Mißverständnis.** Souffleur: „Ich kam als Verbannter, floh nach Venedig.“ Schauspieler: „Ich kam als verbannter Floh nach Venedig.“